

"JESUS V: NAZARETH - FRAGEN":



Aus:

<http://forum.freenet.de/showthread.php?s...5cdb032&t=73061>

Ostern: Ist Jesus wirklich am Kreuz
gestorben?

Die Frage ist gedenken wir Ostern
eines Mannes, der weder Gottes
Sohn,

nicht am Kreuz gestorben und
schon gar nicht auferstanden ist?

Die Kirche hat schon oft gelogen,
gemordet und manipuliert.

Gibt es gar keinen Gott ? An der
Auferstehung gibt es jedenfalls
Zweifel:

- Jesus stammte über seinen Vater
Josef von König David und über
seine Mutter Maria

von dem Hohepriester Aaron ab.

Dies erklärt die von Pilatus
angebrachte ironische Aufschrift
am Fuße des Kreuzes:

“Dies ist Jesus, der Juden König.

(Michael Baigent - Die
Gottesmacher Seite 54, 131 /

Matthäus 1,1 / Lukas 1,5 und 36
und 2,4)

- Jesus wird in biblischen Bildern als blond und hellhäutig wie ein Nordeuropäer dargestellt.

Aber Jesus war Jude, ein dunkelhäutiger Mann mit ebenso dunklen Haaren.

(Michael Baigent - Die
Gottesmacher Seite 82)

- Christus stammt von christos, der griechischen Übersetzung des aramischen Wortes

meshiba (der Gesalbte) ab.

(Michael Baigent - Die
Gottesmacher Seite 86)

- Jesus leitet sich vom aramäischen Yeshua ab, was Joshua, aber auch Retter und Erlöser bedeuten kann. (Michael Baigent - Die Gottesmacher Seite 85)

- In seinem Buch “Die Gottesmacher” stellt Michael Baigent folgende Theorien auf:

- Die Zeloten haßten die Römer und warteten auf einen Messias, der aus ihrem Volk hervorgehen würde und sie von den Römern befreien würde.

Als Hohepriester und König (siehe Abstammung ganz oben)

- auf Hebräisch bani mashiach, Messias der Kinder Israel

- mußte Jesus die Zeloten zum Sieg führen.

Einige seiner Jünger waren zudem Zeloten.

Die Zeloten erwarteten von ihm, daß er sich den Römern widersetzte und dabei strikt die Regeln der rituellen Reinheit einhielt.

Als Zelotenführer hatte Jesus eine religiöse und politische Rolle zu spielen.

Der alttestamentliche Prophet Sacharja hatte davon gesprochen, daß der König auf einem Esel nach Jerusalem reiten würde.

Jesus hielt es für notwendig, diese und andere Prophezeiungen zu erfüllen,

um die Anerkennung der
Öffentlichkeit zu erringen.

Also reitet Jesus auf einem Esel in
Jerusalem ein und die Bedeutung
dieser Aktion

kommt bei der Bevölkerung an. Sie
begrüßt ihn mit dem Ruf:

“Hosianna dem Sohn David” und
legt in einer spontanen Geste des
Beifalls

Zweige und Kleidungsstücke für ihn
auf den Weg.

Jesus hatte sich bewußt für diesen
Einzug in die Stadt entschieden
und war vom Jerusalemer Volk als
König aus dem Geschlecht Davids
empfangen worden.

(Seite 53 - 54, 128, Sacharja 9,9 -

10 - Matthäus 21,5)

- Überlebte Jesus seine Kreuzigung ?

Jesus war demnach der oder ein
Anführer der Juden,
der sein Volk aufforderte Steuern
zu zahlen.

(Im Tempel in Jerusalem wurde
Jesus von Pharisäern gefragt,
ob man Steuern an den römischen
Kaiser zahlen soll.

Gerade wegen den Steuern gab es
mehrere Aufstände.

Jesus nahm ein Münze und fragte:

“Was ist dieses Bild und die
Überschrift?”

Die Pharisäer antworteten, die des

Kaisers. Da sprach Jesus zu ihnen:

“So gebet dem Kaiser, was des
Kaisers ist und Gott, was Gottes
ist.”

Über die Aussage waren die Zeloten
sehr wütend.)

Sie wollten die Herrschaft der
Römer beenden und weigerten sich,
dem römischen Kaiser Steuern zu
zahlen.

Nun wurde Pontius Pilatus von
Juden aufgefordert,
Jesus den Prozeß zu machen.

1960 stuft der Vatikan diese
Aussage als betrügerisch ein
und entfernte sie aus seinen
Lehren.

Demnach forderten die Zeloten die
Verurteilung Jesus,
um einen anderen Anführer zu
bekommen.

Pontius Pilatus wollte auf jeden Fall
Unruhen vermeiden. Sein
Dilemma:

Um den Frieden zu sichern, mußte
er einen Juden vor Gericht stellen
und hinrichten lassen, der Rom mit
seiner Aussage Steuern zu zahlen
unterstütze.

So könnte er einen Kompromiss
eingegangen sein und offiziell Jesus
hinrichten lassen, konnte aber Rom
nicht melden einen Unterstützer
hingerichtet zu haben
und hat so sein Überleben

sichergestellt.

So wird der Gekreuzigte mit seinen
Händen ans Kreuz genagelt.

Die Füße wurden festgebunden,
aber auch mit einem Nagel
durchbohrt.

Es kann bis zu 3 Tage dauern, bis
jemand am Kreuz stirbt.

Der hängende Körper erschlafft,
was die Atmung erschwert,
der Gekreuzigte muß sich mit
seinen Beinen hochstemmen.

Bricht man die Beine, so kann
dieser sich nicht hochstemmen
und der Tod tritt wesentlich früher
ein.

Johannes berichtet, daß die Beine

der beiden neben Jesus
gekreuzigten Zeloten
gebrochen wurden und das sie
bereits gestorben waren.

Josephus schilderte über seine
Kreuzigung, wie er am Kreuz Titus
um Gnade bat,
dann abgenommen wurde und
diese schließlich überlebte.

Jesus könnte demnach lebendig
vom Kreuz abgenommen worden
sein.

Einige vermuten, daß er betäubt
wurde und so sein Tod vorgetäuscht
wurde.

So sagte Jesus er sei durstig und
man hält ein Schwamm mit
getränktem

Essigwasser an seinem Mund.

Danach kommt er nicht zu Kräften
sondern stirbt.

Man wußte, daß ein Schwamm, der
mit einer Mischung aus Opium und
anderen

Substanzen wie Tollkirsche und
Haschisch getränkt war,
als Anästhetikum dienen konnte. In
der Medizin wurde dies schon
damals angewendet.

Johannes betont, daß man Jesus
rasch vom Kreuz genommen
und in ein nahes Grab in einem
Garten gelegt hat,
welches dem vermögenden und
einflußreichen Joseph von
Arimathia gehört.

Joseph von Arimathia und dessen
Gefährte Nikodemus brachten eine
Menge

Spezereien, nämlich Myrrhe und
Aloe mit.

Beide Pflanzen werden medizinisch
genutzt und so könnte Jesus
dort gesundgepflegt worden sein.

Auch Markus und Lukas schreiben,
daß Maria Magdalena und Maria,
des Jakobus Mutter (und seine
Mutter) mit Salben zum Grab
gingen.

Im Markusevangelium heißt es,
Joseph von Arimanthia ist zu
Pontius Pilatus

gegangen und hat um die Leiche
von Jesus gebeten.

Pilatus ist darüber verwundert, daß
Jesus so früh gestorben
ist und überläßt ihm den Leichnam.

Im ursprünglich griechischen Text
finden wir eine wichtige
Unterscheidung:

Als Joseph den Statthalter um den
Körper bittet, benutzt Markus das
Wort soma,
das einen lebendigen Körper
bezeichnet.

Doch als Pilatus Joseph erlaubt,
Jesus vom Kreuz zu nehmen,
verwendet er das Wort ptoma,
womit eine Leiche oder ein Kadaver
gemeint ist.

Mit anderen Worten, im

griechischen Text des
Markusevangeliums wird deutlich,
daß Joseph von dem lebendigen
Jesus spricht,
während Pilatus ihm eine Leiche
zuerkennt.

Erst in der Übersetzung vom
Griechischen ins Lateinische wird
von Leiche geredet.

(Seite 138 - 144)

- Der Gedanke an die Möglichkeit
einer vorgetäuschten Kreuzigung
von Jesus wird im Koran unter IV
155 ff erwähnt.

(Michael Baigent - Die
Gottesmacher Seite 38, 140)

- 1891 entdeckte Abbé Saunière bei der Restaurierung seiner Kirche in Rennes-le-Château verschiedene Unterlagen.

Er zeigte diese seinem Bischof und es fand ein Treffen Paris im Seminar von Saint-Sulpice statt. Fachleute übersetzen den Text.

•

Als Abbé Saunière nach 3 Wochen zurückkehrte, hatte dieser ein beträchtliches Vermögen, das ausreichte eine neue Straße zu bauen, die Kirche zu renovieren, einen großen Garten anzulegen, einen Turm zu renovieren und dazu eine modische Villa zu errichten. Die kleine Kirche wurde sehr

pompös renoviert.

Die Frage ist, hatte Kanonikus
Lilley die Texte übersetzt und steht
der übersetzte Text

im Widerspruch mit der
Kirchenmeinung?

Mit Sicherheit hat der plötzliche
Reichtum von Abbé Saunière mit
diesem Fund zu tun.

Auffällig ist ein Bild in der Kirche in
Rennes-le-Château, welches
die 14. Station Jesus zeigt. Man
sieht vier Gestalten,
die den Körper von Jesus bei
Vollmond tragen.

Damit hat das Passafest angefangen
und kein Jude hätte aus religiösen
Gründen

(man verunreinigt sich im rituellen Sinne) nach Beginn dieses Festes eine Leiche angefaßt.

Das läßt den Schluß zu, der Körper, den die vier tragen,

ist nicht tot und Jesus hat die Kreuzigung überlebt.

(Michael Baigent - Die Gottesmacher Seite 32 - 35)

- Jesus von Nazareth soll sich 45 n. Chr. in Rom aufgehalten haben.

Der Historiker Suetonius schrieb über den römischen Kaiser Claudius

“Er vertrieb die Juden aus Rom, die unter ihrem Anführer Chrestus

(Christos ist die griechische Übersetzung und Messia die

griechische
Abwandlung vom aramischen
meshiba,
das sich seinerseits von hebräischen
ha-mashiab / der gesalbte (König)
ableitet)
ununterbrochen Unruhe stifteten”.
(Michael Baigent - Die
Gottesmacher Seite 31 - 32)

odp-freund5

*

Zitat von odp-freund5:

Die Frage ist gedenken wir Ostern
eines Mannes, der weder Gottes

Sohn,

nicht am Kreuz gestorben und
schon gar nicht auferstanden ist?

Die Kirche hat schon oft gelogen,
gemordet und manipuliert.

Gibt es gar keinen Gott. An der
Auferstehung gibt es jedenfalls
Zweifel:

- Jesus stammte über seinen Vater
Josef von König David

und über seine Mutter Maria von
dem Hohepriester Aaron ab.

Dies erklärt die von Pilatus
angebrachte ironische Aufschrift
am Fuße des Kreuzes:

“Dies ist Jesus, der Juden König.
(Michael Baigent - Die

Gottesmacher Seite 54, 131 /
Matthäus 1,1 / Lukas 1,5 und 36
und 2,4)

[/B](Michael Baigent - Die
Gottesmacher Seite 31 - 32)

Wenn man dem Lukas-Evangelium
Glauben schenkt, war Maria
unfruchtbar,

denn sie fragte den Engel des
Herrn: ...

"Wie soll das geschehen, wo ich
doch keinen Mann erkenne?" (Lk
1,34).

Anders:

Und nach Matthäus zeigte sich,
dass Maria ein Kind erwartete,
"noch bevor sie zusammenkamen."

(Matthäus 1,18)

D.h., bevor Josef und Maria Sex hatten, um es modern auszudrücken.

Das Kind namens Jesus ist nach beiden Evangelien vom Heiligen Geist.

Und nun kommen wir gleich zu einem Phänomen, das nur schwer zu verstehen ist:

der heiligen Dreifaltigkeit. Danach offenbart sich Gott den Menschen als Vater,

Sohn (sprich: Jesus) und Heiliger Geist.

Folgt man dem, dann ist Gott selbst auf Erde gekommen um den Menschen Liebe und Erlösung

zu bringen und wurde
zum Dank dafür ans Kreuz
geschlagen.

Pontius Pilatus kannte mit
Sicherheit nicht die Stammbäume
des Josef und der Maria bzw. Jesu.

Das Schild "Inri"

ist keine Anspielung auf die
Abstammung Jesus,
sondern eine Verspottung bzw.
Verhöhnung:

Denn das Volk klagte Jesus bei
Pilatus an,

dass Jesus sich als Messias und
König der Juden ausgibt. (Lk 23,2).

Daraufhin fragte Pilatus Jesus: Bist
Du der König der Juden?

Und Jesus antwortete: Du sagst es.
(vgl. Lukas 23, 3-4).

Das Schild "Inri" stellt also,
genauso wie die Dornenkrone,
eine Verhöhnung Jesu dar. Im
Übrigen ist "ironisch" in diesem
Zusammenhang unangemessen.
Zynisch wäre wohl eher zutreffend.

derpriester2562

*

Zitat von derpriester2562:

Wenn man dem Lukas-Evangelium
Glauben schenkt, war Maria

unfruchtbar,
denn sie fragte den Engel des
Herrn: ..

."Wie soll das geschehen, wo ich
doch keinen Mann erkenne?" (Lk
1,34).

Wo hast'e denn diese "Exegese"
her?

Das Erkennen eines Mannes
bedeutet in diesem Zusammenhang
lediglich,

das Maria nicht verheiratet war.

Eine unverheiratete Frau bei den
Juden

(oder heute in islamischen
Ländern), konnte, bei
Schwangerschaft,
lebensgefährlich sein (Steinigung).

Die 'frohe Botschaft' war vorrangig
eine Frage des individuellen
Überlebens.

Zitat von odp-freund5:

Und wenn man Papierrollen
glauben schenken soll,
die in den 1950iger Jahren efunden
wurden und angeblich von Jesus
stammen sollen,
behauptet der Begründer der
christlichen Religion,...

Du meinst wohl die Schriftrollen
von Toten Meer,
welche 1946 bei Qumran gefunden
wurden?

Diese Rollen sind Abschriften eines

Teiles des jüdischen
Glaubensverständnisses,
welches wahrscheinlich um 200
BC - 100 AC vorhanden war.

Wir kennen einige dieser
Geschichten aus dem Neuen
Testament.

Das Jesu diese Geschichten
geschrieben oder initiiert haben
soll,

ist nirgendwo belegt. In den Rollen
wird u.A. von einem Lehrer
der Gerechtigkeit geschrieben,
daraus leiten manche die Person
Jesu ab.

Wissenschaftlich ist dies aber nicht,
sondern Argumentation einer
BILD-Beweisführung;
und dies wollen wir doch lieber

vermeiden, oder?

Das ein Christos der Begründer der christlichen Religion ist, ist ebenso falsch.

Ein Yehuda aus Nazareth, den seine Zeitgenossen und spätere als Christus ansahen,

war ein Rabbi und kein Religionsstifter. Wenn jemand eine Religion gestiftet (initiiert)

haben sollte, so käme dieses Prädikat Paulus zu.

Empfehle dringend, Sekundärliteratur zu diesem Thema.

klynroer

*

Zitat von klynroer:

wo hast'e denn diese "Exegese" her?

Das Erkennen eines Mannes
bedeutet in diesem Zusammenhang
lediglich,

das Maria nicht verheiratet war.
Eine unverheiratete Frau bei den
Juden

(oder heute in islamischen
Ländern), konnte, bei
Schwangerschaft, lebensgefährlich
sein

(Steinigung).

Die 'frohe Botschaft' war vorrangig
eine Frage des individuellen
Überlebens.

Danke für Deine Anmerkung. Der

Punkt geht an Dich. Mir ist ein
fataler Fehler unterlaufen.

Ich habe noch einmal genau
nachgeschaut.

In der Fußnote wird auf die
Anmerkung zu Matthäus 1,25
verwiesen.

Da heißt es, dass "erkennen" im
Alten Orient eine Umschreibung für
"ehelichen Verkehr" gewesen ist
(Einheitsübersetzung).

Leider ist es so, dass früher (und
auch noch heute!)

meistens nur die Frauen
unterdrückt und bestraft werden.

Nach dem "Alten Testament"
sollten aber eigentlich sowohl Mann
als auch Frau

mit dem Tode bestraft werden
(siehe z.B. Lev 20,10).

Eine Auffassung, die Jesus offenbar
nicht billigte.

derpriester2562

*

... selbst wenn Dir jemand diese
Fragen beantworten könnte
(Niemand kann das, denn das, was
in dem von Dir erwähnten Buche
steht,
ist auch nur Spekulation) würde das
weder die Existenz eines Gottes
noch
die Nichtexistenz eines Gottes
beweisen.

Der Gottesbeweis ist objektiv
unmöglich.

Da haben sich schon viel klügere
Köpfe als wir es sind die Zähne
dran ausgebissen!

Die Bezeichnung "Christ" tauchte
erst nach dem Tode Jesus auf,
etwa um 50 n.Chr. in Antiochia
(antikes Syrien, heute Türkei).

Die ersten Christen, wie im Übrigen
auch die Jünger Jesu, waren Juden.

Zur ersten Aufnahme von
Nichtjuden kam es durch den
Apostel Petrus

(wenn man Gott bzw. den Heiligen
Geist einmal außer acht lassen will).

Davon waren viele Juden alles
andere als begeistert.

Strittig war dann noch die Frage, ob die nichtjüdischen Christen genauso an die Gesetze des Mose gebunden und beschnitten sein müssen.

Das wurde auf dem ersten Kirchkonzil verneint.

Damit waren auch die nichtjüdischen Christen "vollwertig"

(um es mal umgangssprachlich auszudrücken).

Wenn man es so will, begannen ab da Christentum und Judentum auseinanderzufallen.

Es gibt noch einige andere Unterschiede, denn für die Juden ist zwar Jesus auch heilig, jedoch nicht der Messias. Sie

warten auf ihn bis zum heutigen
Tag.

Das mal so nebenbei.

Niemand kennt die Wahrheit
wirklich.

Es lässt sich weder das eine noch
das andere beweisen.

Es wurde und wird viel über Jesus
spekuliert.

Tatsache ist, dass man von dem
historischen Jesus
(also wenn wir die Bibel mal außen
vorlassen) strenggenommen so gut
wie gar nichts weiß.

Tatsache ist auch, dass das
Kommen eines Messias unter
anderem

auf die Prophezeiungen der
Propheten Jesaja und Sarchaja
zurückgeht,

die im Prinzip jeder kannte.

Auch, dass der Messias auf einen
Esel in Jerusalem einziehen würde
(nach Sarchaja).

Der Einzug auf einem Esel statt auf
einem Schlachtross galt seinerzeit
als Symbol des Friedens.

Weil dies alles bekannt war, wäre es
auch durchaus möglich,

dass die Jünger Jesu dessen Leiche
einfach haben verschwinden lassen,
um der Erfüllung der Prophezeiung
von der Auferstehung des Messias

"etwas nachzuhelfen."

Theoretisch ist es auch möglich, dass Jesus die Kreuzigung überlebt haben könnte.

Einige folgern dies daraus, dass der Tod ungewöhnlich schnell eintrat, nur wenige Stunden. Wie viele Stunden genau, da gehen die Meinungen auseinander.

Bei Matthäus steht, dass von der 6. bis zur 9. Stunde Finsternis herrschte und Jesus starb.

Die Stunde, wann Jesus ans Kreuz geschlagen wurde, wird nicht genannt.

Daraus könnte man insgesamt neun Stunden folgern.

Bei Markus und Lukas dagegen
steht, es war die dritte Stunde als
sie ihn kreuigten

und dass von der 6. bis zur 9.
Stunde (der Stunde des Todes Jesu)
Finsternis herrschte.

Daraus würden sich 6 Stunden
ergeben.

Bei Johannes stehen überhaupt
keine Zeitangaben.

Soweit mir bekannt ist, geht man
im Allgemeinen von 6 Stunden aus.
Andererseits sollte bedacht werden,
dass Jesus vor der Kreuzigung
gegeißelt wurde.

Eine äußerst grausame Tortur, die
in vielen Fällen allein schon zum
Tod geführt hat.

Es ist, wie gesagt, zwar möglich,

realistisch betrachtet aber sehr
unwahrscheinlich.

Auch das Einschlagen der Nägel
durch die Fußgelenke dürfte wohl,
so viel man heute weiß,
einigen Fällen zu einem tödlichen
Nervenschock oder zu irreparablen
Nervenschäden geführt haben.

Nicht zuletzt wurde Jesus ja auch
noch mit einer Lanze in die Seite
gestochen.

Was genau man sich unter "Lanze"
vorstellen darf... Wahrscheinlich
war es ein römisches Pilum?

Die Schriftrollen, die man 1947 und
im Laufe der Zeit danach am Toten

Meer gefunden hat,
stammen nicht von Jesus! Von wem
sie stammen, weiß niemand genau.
Man fand in 11 Höhlen Tausende (!)
Fragmente der hebräischen Bibel
und auch nicht biblische
Schriftstücke, die noch aus der Zeit
vor Jesus stammen.

Neben Fragmenten hat man
natürlich auch etliche erhalten
Rollen gefunden,
mehr oder weniger in schlechtem
Zustand.

Das Dumme ist nur, dass dort keine
Personen des Neuen Testaments
vorkommen.

Man in der Tat versucht, einige der
dort genannten Personen
mit Johannes dem Täufer oder

Jesus gleichzusetzen.

Doch gerade diese Schriftrollen datieren auf etwa 104-43 v. Chr.

Zur Frage, ob Jesus von sich sagte,
Gottes Sohn zu sein oder nicht:
Siehe Matthäus, 26, 63-64; Markus
16, 60-62; Lukas 22,70;
(Bejahend; vor dem Hohen Rat).

Übrigens, bei Galileo Myserie (Pro
7) war dem auch schon einmal eine
Sendung gewidmet.

Danach soll Jesus die Kreuzigung
überlebt und zusammen mit Maria
Magdalena

von Josef von Arimathea nach
England gebracht worden sein.

Das ist zugegebener Maßen recht
interessant, aber auch nur
Spekulation,
weil es dafür letztlich keine
nachprüfbaren Beweise gibt.
Ebensowenig lässt sich die
Auferstehung Jesu wissenschaftlich
beweisen, #
weil dies eine Frage des Glaubens
ist.

Und selbst wenn das, was in der
Bibel über Jesus geschrieben steht,
alles gelogen wäre, so sind dennoch
seine Lehren,
insbesondere über den
gegenseitigen Umgang
miteinander,
etwas, das sich jeder zum Beispiel

nehmen könnte.

Jesus diskriminierte niemanden,
denn das, was er sagte und lehrte,
ist für alle Völker (und damit alle
Menschen) bestimmt und nicht nur
für das "auserwählte Volk" Israel.
Z.B. die Goldene Regel:

Alles, was ihr also von anderen
erwartet, das tut auch ihnen!

Dass die Realität leider, leider,
leider häufig ganz anders aussieht
und die Religion dazu missbraucht
wurde und wird (!),

die furchtbarsten Dinge zu
rechtfertigen, stimmt zwar.

Das hat aber mit echtem Glauben
nichts zu tun.

Auch der Islam ist von der Sache

her eine Religion des Friedens (und
der Toleranz).

Nur gibt es gerade dort die meisten
Hassprediger.

Auch das ist sehr traurig, und
insofern verstehe ich Deinen
Standpunkt durchaus.

derpriester2562

*

In Sachen Schriftrollen habe ich die
Stelle gefunden,

worauf ich Bezug genommen habe
und zwar diese hier:

1961 wurden von einem
Geschäftsmann Papyrusdokumente

bei Ausgrabungen
in einem Haus in der Jerusalemer
Altstadt gefunden.

Bei den Papyrustexten handelt es
sich um zwei aramäische Briefe an
den Sanhedrin,

dem obersten jüdischen Gericht,
aus der Zeit 34 nach Christi.

Der Verfasser nennt sich bani
meshiba, Messias der Kinder Israel.

Diese Person verteidigte sich gegen
eine vom Sanhedrin erhobene
Anklage,

daß er sich "Sohn Gottes" genannt
habe.

Er war aufgefordert worden, zu
dem Vorwurf Stellung zu nehmen.
In seinem ersten Brief erklärte der

Messias, er habe nicht gemeint, daß
er “Gott sei”,

sondern daß er von dem “Geist
Gottes” beseelt sei.

Er sei nicht der physische Sohn
Gottes, sondern ein spirituell von
Gott angenommener Sohn.

Und er fügte hinzu, daß jeder, der
sich in gleicher Weise von dem
“Geist” beseelt fühle,
ebenfalls ein “Sohn Gottes” sei.

Mit anderen Worten, der Messias -
er muß der Lehrer gewesen sein,
den wir als Jesus kennen - betont
ausdrücklich, daß er nicht göttlich
ist

oder jedenfalls nicht göttlicher als
jeder andere. Im

Johannesevangelium
wird im Psalm 82 auf den Vorwurf
der Gotteslästerung seitens Jesus
eingegangen.

Nachdem besagter Geschäftsmann
die beiden Papyrusbriefe entdeckt
hatte,
zeigte er sie den Archäologen Yigael
Yadin und Professor Naham
Avigad.

Beide bestätigten, daß die
Dokumente echt sind.

Leider teilten sie dies auch einigen
katholischen Gelehrten mit
- höchstwahrscheinlich dem einen
oder anderen Mitglied der École
Biblique,

den Beratern der Päpstlichen
Bibelkommission.

Die Nachricht drang bis zu Papst
Johannes XXIII vor.

Der Papst bat die israelischen
Fachleute, die Texte zu zerstören.

Der jüdische Geschäftsmann
weigerte sich, war jedoch zu dem
Versprechen bereit,

sie 25 Jahre lang nicht zu
veröffentlichen. (Michael Baigent -
Die Gottesmacher Seite 291 - 293)

Zum Zeitpunkt der Begegnung mit
Michael Baigent war diese Spanne
längst verstrichen,

doch der Geschäftsmann wollte die
Texte immer noch nicht freigeben,

da er fürchtete,
Auseinandersetzungen zwischen
dem Vatikan
und Israel heraufzubeschwören und
den Antisemitismus zu schüren.
Die Papiere liegen in einem großen
Safe und wurden vom Autoren
gesehen.

(Michael Baigent - Die
Gottesmacher Seite 292, 293)

odp-freund5

*

Es ist auch richtig, dass (gerade) die
katholische Kirche viel vertuscht
hat.

Es gibt so einige (an und für sich

heilige) Schriften, die nicht
Bestandteil der Bibel

(wie wir sie in unserem Kulturkreis
kennen) geworden sind. Warum,
kann man sich denken.

Daraus kann man aber nicht den
Umkehrschluss ziehen,
dass das, was letztlich Bestandteil
der Bibel geworden ist, falsch ist.

Dass Jesus tatsächlich existiert hat,
weiß man nicht nur aus der Bibel,
denn er wird auch in römischen
Quellen genannt.

Glaube und Kirche sind für mich
aber nicht das selbe.

Soweit ich mich erinnere hatte ich
auch deutlich geschrieben,
dass es jedem frei steht, dass zu
glauben oder nicht zu glauben, was
er/sie will.

Es soll auch niemand zu etwas
gezwungen werden.

Die "Goldene Regel" ist universell
gültig, denn:

So wie man selbst behandelt
werden möchte, so sollte man auch
seine Mitmenschen behandeln.

Alles Negative, was man anderen
tut oder wünscht, fällt früher oder
später auf einen selbst zurück.

Das hat mit Glauben nichts zu tun.
Du sollst nicht lügen, Du sollst

nicht stehlen,
Du sollst nicht töten usw. usw. sind
durchaus "edle" Gebote.

Solche Werte sind gerade in
unserer heutigen Zeit,
wo die Menschen fast
ausschließlich materiell orientiert
und maßlos egoistisch sind,
durchaus wichtig.

Gandhi war zweifelsohne eine der
größten Persönlichkeiten der
Neuzeit.

Er lehnte zwar den Glauben an
Jesus Christus als Gottes einzigen
Sohn ab,
interessierte sich allerdings sehr für
die Bergpredigt.

Er sagte: "Ich werde den Hindus sagen, dass ihr Leben unvollständig ist,

wenn sie nicht ehrerbietig die Lehren von Jesus studieren."

Anand Hingorani (Herausgeber):

The Message of Jesus Christ by M.K. Gandhi. Bharatiya Vidya Bhavan, Bombay 1964, #

S. 23. Zitat übersetzt von Halverson, Dean C.: Weltreligionen im Überblick.

Holzgerlingen 2003, S. 119.)

Im Übrigen war er auch der Auffassung,

dass letztlich der Glaube die Angehörigen aller Religionen vereint.

Er war ein Mensch von
außerordentlich großer Toleranz,
zu der nur wenige Menschen fähig
sind. Er beschäftigte sich mit allen
Religionen.

Aber auch gegen ihn gab es letztlich
äußerst kritische Stimmen

- wie gegen alle große
Persönlichkeiten. Das kannst Du
alles bei Wikipedia nachlesen

- mit den entsprechenden
Quellenangaben.

Meine persönliche Auffassung ist,
und ich denke, da brauchen wir uns

alle nichts vorzumachen: Jeder
schafft sich seine eigene Wahrheit.

Ist es nicht so?

Betrachtet man Jesus mal als Person, als Mensch, dann würde er sich ganz sicher im Grabe umdrehen, wenn er wüsste, was man aus seinen Lehren alles gemacht hat und auch heute noch macht.

Zur Kreuzigung noch ein kurzer Hinweis:

Wie dies zu geschehen hatte, war nicht explizit vorgegeben.

Dem Sadismus der Henker war daher keine Grenzen gesetzt.

Es gab die unterschiedlichsten Möglichkeiten.

Die Nägel wurden entweder durch die Unterarme bzw. Handwurzeln

geschlagen.

Oder aber durch die Handflächen,
wobei die Arme zusätzlich
angebunden wurden.

Die Beine wurden in der Regel
seitlich (über dem Fußgelenk)
angenagelt.

Das mit dem Stützbalken stimmt!

Das hatte den grausamen
Hintergrund, dass sich der
Deliquent abstützen konnte,
was den Todeskampf zusätzlich
verlängerte.

Es ist auch nicht gesichert, wie der
Gekreuzigte letztlich starb.

Im Allgemeinen nimmt an durch
Erstickung, andere sind der
Auffassung
durch Erschöpfung und

Austrocknung. Das ist umstritten.

derpriester2562

*

Das grundsätzliche Problem ist, dass die Evangelien lange nach Jesus Tod niedergeschrieben wurden. Über den genauen Zeitpunkt herrscht Uneinigkeit.

Das Johannes-Evangelium z.B. lässt sich zeitlich kaum einordnen.

Man vermutet, dass es um 150 n. Chr. geschrieben wurde.

Da war natürlich niemand, der

seinerzeit wirklich dabei gewesen
ist,
am Leben. Andere Evangelien
werden in etwa um 70 n. Christus
eingeordnet.

Was ich damit sagen will ist, dass
Jesus möglicherweise Worte
in den Mund gelegt worden sind,
die er gar nicht gesagt hat.

Dass diese Möglichkeit durchaus
besteht, gebe ich fairerweise zu .

Eine weitere, nicht zu
unterschätzende Fehlerquelle sind
Übersetzungsfehler.

Fremdsprachen haben es oft an
sich, dass ein und dasselbe Wort
unterschiedliche Bedeutungen
haben kann bzw. es
Redewendungen/Ausdrucksformen

gibt,
für die es keine Entsprechung gibt.

Ein Beispiel: Die Spatzen pfeifen es
schon von den Dächern.

Dies wird ins Englische übertragen
mit: It's the talk of the town.

(wortwörtlich: Es ist das Gespräch
der Stadt; freier übersetzt: Es ist
Stadtgespräch.)

An solch trivialen Beispielen sieht
man schon, wie problematisch so
etwas ist.

Aber auch ohne dies hat die
katholische Kirche die Bibel
verdreht.

Nehmen wir z.B. den Zölibat. So
etwas kann ich nicht gut heißen,
weil die sexuelle Beziehung

zwischen Mann und Frau bzw. Frau
und Mann etwas ganz Natürliches
ist. Hat Gott nicht selbst gesagt:
Seid fruchtbar und mehret euch?
Aber mal ganz im Ernst.

Die Priester und Hohepriester im
Alten Testament waren im
Allgemeinen verheiratet und hatten
Kinder. Es war auch nicht unüblich,
dass ein Mann mehrere Frauen
hatte.

Jesus hat von seinen Jüngern
niemals Enthaltensamkeit verlangt.
Sogar der Apostel Petrus, der erste
Stellvertreter Gottes auf Erden,
war verheiratet!

Der sog. Zölibat ist eine Erfindung

von Papst Gregor VII.

im elften Jahrhundert und geht auf
den Apostel Paulus zurück.

Aus einer Verdrehung und
Verzerrung der Ansichten des
Paulus.

Paulus hat gesagt, dass es zwar gut
sei, wenn der Mann keine Frau
berühre.

Da aber die Gefahr der Unzucht
besteht,

soll jeder seine Frau und jede
seinen Mann haben.

Der Mann soll seine Pflicht
gegenüber der Frau erfüllen
und ebenso die Frau ihre Pflicht
gegenüber dem Mann.

Interessant ist, dass Paulus die

Gegenseitigkeit betont.

Er sagte zwar auch, dass die
Unverheirateten und Witwen
besser
so bleiben sollen, wie sie sind.

Es ist aber besser zu heiraten, als
sich in Begierde zu verzehren.

Erstaunlicherweise sagt er selbst:

„Was die Frage der Ehelosigkeit
angeht, so habe ich kein Gebot vom
Herrn.

Ich gebe ich nur einen
Rat...“ (Korinther 7,25).

Dieser Rat wurde zur Pflicht für
alle, die ein Priesteramt bekleiden
wollten.

Alles andere aber wurde unter den

Tisch gekehrt.

Denn Paulus sagt nämlich weiter:

„Wer sich gegenüber seiner
Jungfrau ungehörig zu verhalten
glaubt,

der soll tun, wozu es ihn drängt,
wenn es so sein muss; er sündigt
nicht...“

Und nicht zuletzt: „Wer seine
Jungfrau heiratet, handelt richtig;
doch wer sie nicht heiratet, handelt
besser.“

Er hält es zwar für besser, aber
nicht für falsch und schon gar nicht
für eine Sünde.

Die Handlungen wie die eines
Gregor VII. gehört zu den Dingen,

die ich nicht mag, nämlich dass sich
an einzelnen Zitaten hochgezogen
wird,
ohne die Gesamtheit zu sehen.

Die grundsätzliche Auffassung des
Apostels Paulus,
dass man verheiratet sein und
trotzdem Gott dienen kann,
hat man tot geschwiegen.

Selbst wenn ein Mann eine
Ungläubige (also nichtchristliche
Frau) geheiratet hat,
soll er sie nicht verstoßen. Und
umgekehrt übrigens auch nicht.

Ach ja, dass Petrus verheiratet war,
mag überraschen.

Es steht aber bei Matthäus 8,14 und

Lukas 4, 14 f und Markus 1, 29-31,
dass Jesus die Schwiegermutter des
Petrus geheilt hat.

Ferner sagt der Apostel Paulus im 1.
Korintherbrief 9, 3 ff:

„Dies ist meine Rechtfertigung vor
denen, die abfällig über mich
urteilen:

Haben wir nicht das Recht zu essen
und zu trinken?

Haben wir nicht das Recht eine
gläubige Frau mitzunehmen wie die
übrigen Apostel ...?“

So kann man denn daraus
schließen, dass auch die anderen
Apostel Frauen hatten.

Jetzt habe ich wieder mehr

geschrieben als ich eigentlich
wollte.

Ich möchte damit nur zum
Ausdruck bringen,
wie weit sich die Kirche doch von
den eigentlichen Lehren
und Lebensweisheiten entfernt hat
und heiliger sein will als die
eigentlich Heiligen.

Sollten die von Dir erwähnten
Schriftrollen tatsächlich echt sein,
so mindert es in meinen Augen
keineswegs den Wert der Werte,
die Jesus versucht hat, seinen
Mitmenschen zu vermitteln.
Für die katholische Kirche wäre es
aber mehr oder weniger eine
Katastrophe.

Wie gesagt, ich halte es durchaus
für möglich.

derpriester2562

*

Zitat von derpriester2562 Beitrag
anzeigen

Dass Jesus tatsächlich existiert hat,
weiß man nicht nur aus der Bibel,
denn er wird auch in römischen
Quellen genannt.

Welche, bitte?

Titus Falvius Josephus alias Joseph
ben Mathitjahu, eigentlich Jude,
geboren in Jerusalem.

Um 67 n.Ch. während des
Jüdischen Krieges gegen Rom
zu den Römern übergelaufen.

Er erhielt das römische
Bürgerrecht, stieg sogar zu so etwas
wie einem Vertrauten des Kaisers
auf.

Man kann sich streiten, ob man das
„Testimonium falvium“
als römisch oder jüdisch ansehen
will.

Er berichtet, dass nach dem Tod
des Prokurators Festus
im Jahre 61 n.Chr. der jüdische
Hohepriester Ananus
(ein Sadduzäer) den Hohen Rat
einberief:

„[...] er versammelte daher den
Hohen Rat zum Gericht
und stellte vor denselben Jakobus,
den Bruder des Jesus,
der der Christus genannt wurde,
und einige andere,
klagte sie als Übertreter des
Gesetzes an und ließ sie zur
Steinigung verurteilen.“
(Jüdische Altertümer, XX.9.1)

Nun mag man einwenden, dies sei
kein Beweis.

Es gibt jedoch auch noch andere,
die Jesus erwähnen.

Justin der Märtyrer (100-166
n.Chr.) schrieb:

"Es ist das eine Ortschaft, im
jüdischen Lande,
35 Stadien von Jerusalem entfernt,
in der Jesus Christus geboren
wurde,
wie ihr auch aus den Zensuslisten
ersehen könnt, die unter Quirinius,
eurem ersten Landpfleger in Judäa,
angefertigt worden sind."

"Die Worte aber: >Sie haben meine
Hände und Füße durchbohrt [Ps
22.16]<

deuten auf Nägel hin, die ihm am
Kreuz durch Hände und Füße
getrieben wurden.

Und nachdem sie ihn gekreuzigt
hatten, warfen die,
welche ihn gekreuzigt hatten, über
seine Kleidung das Los und teilten

sie untereinander.

Daß das so geschehen ist, könnt ihr aus den unter Pontius Pilatus angefertigten Akten ersehen."

(Apologie I,34)

Die Zensuslisten beziehen sich auf eine „Volkszählung“, die von Kaiser Augustus angeordnet worden war.

Im Lukas-Evangelium wird die „Volkszählung für Steuerzwecke“ des Kaisers Augustus erwähnt „In jenen Tagen erließ Kaiser Augustus den Befehl, alle Bewohner des Reiches in Steuerlisten einzutragen.

Dies geschah zum ersten Mal;

damals war Quirinius Statthalter
von Syrien.

Da ging jeder in seine Stadt, um
sich eintragen zu lassen.“ (Lk 2,
1-3).

Dies wurde von oft bezweifelt.
Heute weiß man allerdings,
dass es diese Volkszählung
tatsächlich gab!

Es wurde eine alte lateinische
Inscription gefunden,
die von einer solchen Volkszählung
in Syrien und Judäa berichtet.

Ferner weiß man aus einer
ägyptischen Papyrus-Rolle,
dass es dazu üblich war, seinen
Geburtsort aufzusuchen.

Bestätigung also durch

nichtchristliche bzw.
nichtkirchliche Stellen.

Es muss wohl Aufzeichnungen
gegeben haben.

Justin erwähnt auch Akten des
Pontius Pilatus.

Dass diese heute nicht mehr
erhalten sind, verwundert nicht
wirklich.

Warum hätte der Verfasser lügen
sollen?

Wozu sollte er die Zensuslisten und
Akten des Pilatus erwähnen,
wenn diese seinerzeit gar nicht
existierten?

Dazu gab es nicht den geringsten
Grund!

Er konnte nicht ahnen, dass nach
über 1900 Jahren
die Frage der tatsächlichen Existenz
Jesus von Bedeutung sei
und eines Beweises bedürfte und
hatte daher auch keinen Grund,
„für die Zukunft“ zu lügen.

Auch die tatsächliche Existenz des
Pontius Pilatus war lange Zeit
umstritten,

obwohl er auch vom bekannten
römischen Geschichtsschreiber
Tacitus

(der allgemein als seriös und
glaubwürdig gilt) erwähnt wird.

Mittlerweile gilt die Existenz des

Pilatus aufgrund einer
1961 gefundenen Innenschrift als
gesichert.

Warum gibt es eigentlich so gut wie
keine Aufzeichnungen über Jesus?

Dazu einmal ein paar fachkundige
Äußerungen:

"Man kann leicht erklären, warum
in der klassischen Literatur
Hinweise auf das Christentum
fehlen.

Vom Standpunkt des
imperialistischen Roms aus
gesehen war das
Christentum in den ersten hundert
Jahren seines Bestehens ein

dunkler,
verrufener, gemeiner, orientalischer
Aberglaube.

Wenn es seinen Weg trotzdem in
die amtlichen Akten gefunden
haben sollte,
so würde es sich wahrscheinlich nur
um Polizeiakten gehandelt haben,
die (zusammen mit vielen
Dokumenten des 1. Jahrhunderts,
die wir wohl gerne einsehen
würden) verschwunden sind."

F.F.Bruce, Das Neue Testament,
glaubwürdig, wahr, verlässlich,
1943, 4. Auflage 1997, S.123

„Der Professor für

Neutestamentliche
Einleitungswissenschaft
und Kirchengeschichte an der
Westfälischen Wilhelm-Universität
Münster
am Institut für Neutestamentliche
Textforschung Kurt Aland
erläuterte
das überwiegende Schweigen der
Historiker folgendermassen:

"Aber ein Wort wenigstens zu dem
Schweigen der weltlichen
Geschichtsschreiber des 1.
Jahrhunderts über das Leben Jesu.

Vorweg einmal: ist das so
erstaunlich?

Denken wir doch nur an die
äußeren Umstände des Lebens

Jesu,
das sich in einem entlegenen
Winkel des römischen Weltreiches
abspielte,
für das sich kein Historiker
interessierte.

Nazareth, Bethlehem, Kapernaum,
Galiläa

— das lag völlig außerhalb des
Gesichtskreises der damaligen
Geschichtsschreiber.

Und selbst die Vorgänge in
Jerusalem, die sich übrigens auf
eine

ganz kurze Zeitspanne
zusammendrängen,
konnten der damaligen Zeit nichts
bedeuten.

Auch von den Vorgängen dort, die jener Zeit wichtiger erschienen, hat die Geschichtsschreibung des 1. Jahrhunderts eigentlich wenig Notiz genommen. [...]

Also, dieses Argument: „in keinem der historischen Werke jener Zeit steht ein Wort über das Leben von Jesus Christus“, ist nur ein scheinbares und verliert völlig seine Beweiskraft, wenn wir daran denken, daß schon früh die Gegner des Christentums [...], Juden und Heiden, zwar alle möglichen Lästerungen gegen Jesus verbreitet,

niemals aber behauptet haben
(und ein wie glänzendes Argument
wäre es doch für sie gewesen!):
der Jesus der Christen habe nie
gelebt und sei von diesen nur
erdichtet!"

Kurt Aland, Kirchengeschichte in
Lebensbildern, 1. Teil: Die Frühzeit,
3. Auflage, 1962, S.21f

Der englische Neutestamentler
R.T.France schrieb in

"The Gospels as Historical Sources
for Jesus, the Founder of
Christianity" S.82:

"Im Licht der politischen
Bedeutung, die das Christentum im
4. Jahrhundert n. Chr. gewann,
ist es eigentlich sehr verständlich,
daß wir es heute für eine Bewegung

halten,
die von Anfang an für großes
Aufsehen erregte.

Soziologische Untersuchungen
weisen jedoch darauf hin,
daß das Christentum des 1.
Jahrhunderts vor allem eine
Bewegung

der Unterschicht war und in nur
sehr geringem Maße das Interesse
der einflußreichen Schichten auf
sich zog.

Wer die Paulusbriefe und die
Apostelgeschichte aufmerksam
liest,

wird keineswegs den Eindruck
gewinnen,

daß es sich bei der frühen

Christenheit um eine
Massenbewegung handelte,
vielmehr ist an eher kleine, relativ
isolierte Gruppen zu denken,
die sich in einer feindlichen
Umgebung eng
zusammenschlossen
und sich gegenseitig unterstützten.
Solche Gruppen bieten wenig Stoff
für Schlagzeilen."

Vieles von dem, was wir heute über
die Vergangenheit wissen,
wissen wir nur aufgrund von
Aufzeichnungen
„irgendwelcher“ Geschichtsschreiber.

Um es aber noch einmal mit
Nachdruck zu sagen:

Die historische Existenz des Jesus
würde natürlich nicht
den Status als Messias oder
Gottessohn beweisen.

Denn wie ich schon schrieb, wäre
das eine Frage des Glaubens
und nicht des Wissens. Offenbar
fürchten Einige, wenn sie zugeben
würden,

dass Jesus wirklich existiert hat,
dass man sie deshalb in
nichtchristlichen

wissenschaftlichen (oder allgemein
in atheistischen) Kreisen auslachen
würde.

Noch einmal: Die Frage, ob Jesus
wirklich existiert hat,

ist von der Frage der Existenz eines
Gottes oder Gottessohnes zu
trennen.

So viel Objektivität muss sein!

Hat Jesus wirklich gelebt, so
beweist allein dies keineswegs seine
Auferstehung
oder dass er der Sohn Gottes
gewesen ist.

derpriester2562

*

Hallo Ihr Lieben,

Spielt es tatsächlich eine Rolle ob es
etwas jemals gegeben hat oder

nicht ?

Tatsache ist doch das es, Es gibt.

Ist es wichtig ob es mal grün war
und jetzt braun ist.

Ich finde, es ist wichtig , was jetzt
ist.

Wenn ich Jesus Christus sehe dann
betrachte ich den göttlichen Willen
in Form eines Menschen.

Alles weitere ob er Formwandler,
am Kreuz gestorben,

(wo er ja eigentlich dadurch lebt
("der Tod, bedingt in diesem Fall
das Leben")

ob es ihn jemals " gegeben hat" wird
irrelevant...

Tatsache ist das es ihn gibt sonst

könnten wir ja nicht über Ihn
sprechen.

Verständnis für seine Worte und
Taten bedeuten den göttlichen Weg
zu beschreiten,

den Weg der Schöpfung im
Einklang des Individuums.

Den Weg der Liebe, der Wahrheit
und allem was daraufhin folgt.

Dieses Bewusstsein , dieser Geist
dringt seit Jahrtausenden zu den
Menschen durch

in Form von Jesus Christus,
Buddha, Laotse , Heraklit , Platon,
um einige zu nennen und ich kann
mir nicht helfen aber wenn diese
wenigen

nicht "das Eine lehren", wer dann ?

Die Institution Religion, sowie die
meisten dieser Gedanken,
vorangegangene Texte betreiben
Missbrauch daran.

Da gebe es noch anzumerken daß
die Symbolik am Kreuz,
den Kreuzpunkt der Welten
symbolisiert, es ist der Ursprung,
der Nullpunkt.

Diesem Bewusstsein zu Gedenken
ist durchaus erforderlich
im Hinblick auf die Verkörperung
des Schöpfungs Willen,
"Der Schöpfungs Geist als
Menschen Sohn"

der ich bin.

in Liebe

*

Werte WirkLicht:

Da sprecht Ihr ganz meine
Sprache. -

Ob es tatsächlich einen
verkörperten "Jesus", - besser
"Jeshua ben Josef", - gab, oder
nicht,
ist eigentlich zweitrangig, - obwohl
die Kenntnis seines eigentlichen, -
nicht latinisierten Namens,
dafür spricht. -

Ich halte es in der Tat für möglich,
dass Jeshua "ein Symbol für all die
abertausenden Gekreuzigten
dieser Zeit" gewesen ist, - denn
diese Foltermethode war zu seiner
Zeit die gebräuchlichste...

Auf der anderen Seite, ist das
Studium der Vielzahl der Fakten zu
einer Person bzw. einem Thema
gerade das, was die Faszination
eines Studiums ausmacht, - was
immer Wir auch studieren. -

- Besonders spannend wird es im
spirituellen, esoterischen bis
okkulten Bereich,

- wo es die Faktenfülle ist, aus der
Wir unsere Erkenntnisse
destillieren. -

Mit liebem Gruss, - Adamon. -